

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbsstelle des Postamtes entgegen. — Geschäftsvermittlung. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Woche.

Anzeigenpreis: Die beiden ersten Zeilen für den ersten Tag und demnach für jeden Tag 10 Pf. pro Zeile. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Woche.

Telegramme: Erzgebirge-Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Route Nr. Leipzig Nr. 1000

Nr. 63

Dienstag, den 16. März 1926

21. Jahrgang

### Das Rätselraten um Genf.

**Strefemann über den deutschen Standpunkt.**  
Genf, 14. März. Im „Journal de Geneve“ veröffentlichte gestern der Reichsaussenminister Dr. Strefemann eine Darstellung über den deutschen Standpunkt, in dem er darauf hinweist, daß die Welt jetzt von einem Streit der Meinungen erfüllt sei, der nicht ausgleichbar erscheine und in dem es sich um eine

**Krise im Völkerbunde,**  
nicht aber um eine Krise des Völkerbundes mit Deutschland handle. Dr. Strefemann erklärt, tatsächlich ginge es bei diesem Streit darum, daß unter Anwendung strengsten Druckes auf Deutschland eingewirkt worden sei, seine moralische Zustimmung zu einem gleichzeitigen Eintritt anderer Mächte in den Rat zu geben.

Dabei sei Deutschland in einen Kampf der Meinungen innerhalb des Völkerbundes hineingebannt worden, um sich für eine Gruppe entscheiden zu müssen, ohne jedoch selbst Mitglied des Völkerbundes zu sein. Wenn Deutschland gar nicht existierte, würden die Bestrebungen einzelner Ratsmächte, anderen Mächten ständige oder nichtständige Sitze zu verschaffen, auf genau dieselben Schwierigkeiten stoßen, die heute bestehen. Die Erklärung hierfür sieht Dr. Strefemann in der Tatsache, daß die

**Atmosphäre des Mißtrauens**  
noch nicht verschwunden sei. Man argwöhne, daß Deutschland im Rat sich auf den Standpunkt stellen kann, nunmehr die Entwicklung als abgeschlossen zu betrachten, um von seinem Beiseitgehen gegen jede Erweiterung Gebrauch zu machen. Formell wäre Deutschland dazu in der Lage.

Daß es tatsächlich eine solche Entwicklung nicht wolle, habe Deutschland zu wiederholten Malen mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Es wäre die Pflicht des Reichsaussenministers, in seiner Rede bei der Aufnahme Deutschlands seine Geneigtheit zur lokalen und objektiven Mitarbeit in dieser Frage ausdrücklich zu betonen. Deutschland sei bereit, sich nach seiner Aufnahme in den Völkerbund dafür einzusetzen, daß diese Frage in der ordentlichen Sitzung im Herbst gelöst werde. Er habe namens der deutschen Delegation die Anregung gegeben, eine Kommission einzusetzen, die sich mit der Frage der Erweiterung des Völkerbundes beschäftigen soll. Dieser Kommission könnten Richtlinien mit auf den Weg gegeben werden, die die Erreichung eines positiven Ergebnisses sichern. Im September wäre dann der gegebene Zeitpunkt, die Bahn für die berechtigten Ansprüche nach der einen oder anderen Seite frei zu machen. Die Entscheidung werde dann in den Händen der Mehrheit der Völkerbundesversammlung liegen. Diese Entscheidung werde Deutschland hinnehmen gleichgültig, ob es sich dabei in der Mehrheit oder Minderheit befindet. Der deutsche Standpunkt sei eingeleitet von dem Gedanken lokaler und vertrauensvoller Zusammenarbeit und Mitarbeit mit den Mächten im Geiste des Völkerbundes.

#### Espanien und Brasilien verzichten auf den Ratsitz

London, 14. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt: Spanien und Brasilien haben ihre Forderung auf einen ständigen Sitz im Völkerbunde zurückgezogen und beschlossen, bedingungslos für die Gewährung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland zu stimmen. Diese wichtige Entscheidung wird, wie man in diplomatischen Kreisen erwartet, aber den letzten Punkt der Genfer Verhandlungen hinweghelfen und den Weg für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland allein ebnen. Die gestern von Genf verbreitete Meldung, die besagt, daß Schweden angeboten habe, auf seinen nichtständigen Ratsitz zugunsten Polens zu verzichten, wird von maßgebender Seite als unzutreffend erklärt.

#### Ein Kompromißvorschlag Vanderveide in der Ratsfrage.

London, 14. März. Neuter meldet aus Genf: Aufmerksame Beobachter weisen darauf hin, daß der gegenwärtige Konflikt im Gegensatz zu der Erklärung Strefemanns vor den hier versammelten Vertretern der Presse mehr als eine bloße Geschäftsordnungsfrage ist. Es ist in Wirklichkeit ein Kampf zwischen dem Geiste des Völkerbundes und individuellen nationalen Interessen. Nichtsdestoweniger liegt im gegenwärtigen Augenblick eine etwas optimistische Auffassung der Lage vor und es scheint sich Aussicht auf eine Lösung zu bieten, die das Streben aller Parteien wahrt. Dies verlaute,

berdri der Völkerbunde ratzelt über einen Vorschlag Vanderveides, nach dem Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbunde erhalten und sich unmittelbar danach zugunsten der Schaffung eines weiteren nichtständigen Sitzes aussprechen würde, wobei es der Sitzung der Völkerbundesversammlung im September abgesehen bleiben würde, das Land zu wählen, dem dieser nichtständige Sitz eingeräumt werden soll. Die Frage der Neuschaffung weiterer ständiger Sitze im Rat scheint im Augenblick völlig fallen gelassen zu sein.

#### Die Sonntagsbesprechungen in Genf.

Genf, 14. März. Wie der Sonderberichterstatter des B.T.D. erklärt, haben die heutigen Besprechungen eine materielle Fortentwicklung der Lage gegenüber gestern Abend nicht gebracht. In den Unterredungen zwischen den deutschen und den schwedischen Delegierten vormittags und abends beim Essen wurde der beiderseitige Standpunkt klargestellt und erläutert. In den Besprechungen des Ministers Dr. Strefemann mit dem Ministerpräsidenten Briand wurden die verschiedenen Lösungsvorschläge, insbesondere auch der deutsche Vorschlag durchgesprochen, die Frage der Ratsvergrößerung einer Kommission zu unterbreiten. Der auf 5 Uhr nachmittags angesetzte Tee der Ratsmächte wurde in letzter Stunde abgesetzt. Es ist anzunehmen, daß er morgen stattfindet. Im übrigen bleibt es bei der für Dienstag in Aussicht genommenen Vollerversammlung, in der gemäß heutiger erneuter Mitteilung Chamberlains für den Fall, daß auch weiterhin die Einzelbesprechungen ergebnislos verlaufen würden, die Entscheidung des Völkerbundes als solchen in der Streitfrage angerufen werden soll. Was die immer wiederholten Meldungen über angebliche Bergschichtungen einzelner Ratsmächte auf ihre Sitze anbelangt, so scheint es sich hier nur um Versuchsbalkons zu handeln oder um Mutmaßungen und Anregungen von verschiedenen Seiten, zum Teil entstanden aus dem Bedürfnis, die letzten Wege nach einer Lösung zu ergreifen, zum Teil, um nach der einen oder anderen Richtung hin eine Stellungnahme der Beteiligten hervorzuheben. Es wird abzuwarten sein, ob sich in der Tat ein Land findet, das zu solchem Opfer bereit wäre.

#### Gegenseitige Besuche.

Genf, 14. März. Wie der Sonderberichterstatter des B.T.D. meldet, folgten den gegenseitigen Besuchen, mit denen der heutige Sonntag begann, im Laufe des Nachmittags weitere Einzelzusammenkünfte. So suchte in Erwiderung des Besuches, den Dr. Strefemann gestern Abend Briand gemacht hatte, dieser heute Abend gegen 8 Uhr den deutschen Außenminister im Hotel Metropole auf. Später begaben sich die beiden deutschen Delegierten zu der schwedischen Delegation zu Tisch.

#### Briand über Genf.

London, 14. März. Dem Genfer Sonderberichterstatter des „Observer“ erklärte Briand, die Lage sei vollkommen verständlich. Es sei das dümmste Durcheinander, das sogar er je in der internationalen Politik erlebt habe. Er verzweifelte jedoch nicht daran, eine Lösung zu finden und spreche nicht von der Zwecklosigkeit weiterer Besprechungen mit den deutschen Delegierten. Trotz Chamberlains Bemerkung sei der Faden der Erörterungen noch nicht abgerissen. Biscomi Jhiti habe sich freiwillig erboten, die heisse Aufgabe zu übernehmen, den Kontakt wieder herzustellen. Es werde augenblicklich eine Anzahl von Lösungen erwogen und man setze Hoffnung auf ein Kompromiß, das an das in Locarno abgeschlossene erinnere. Die Schlussschreiben in Locarno mit ihrer Eröffnung des Gentleman-Abkommens hätten die Illusionen in Stand gesetzt, Deutschland in Austausch für seine Unterschrift zu den Locarno-Verträgen Zugeständnisse zu versprechen, ohne daß sie den Eindruck einer verlangten und gewährten Begünstigung erweckt. Er hoffe, daß in derselben Weise eine Methode gefunden werde, durch die Deutschland allein in den Völkerbunde aufgenommen werde im Austausch gegen eine Vereinbarung, auf der Ratsfrage im nächsten Juni andere Kandidaturen auf jede Weise zu unterstützen.

#### Sieben Millionen für das Volksbegehren.

Nach authentischen Mitteilungen, die dem „Montagmorgen“ gemacht werden, haben die Unterzeichner im ganzen Reich die erforderlichen 4 Millionen bereits weit überschritten: etwa 7 Millionen Wähler sollen für das Volksbegehren bereits gestimmt haben.

### Luther über die Genfer Tagung.

Genf, 18. März. Reichsaussenminister Dr. Luther gewährte heute Abend dem Vertreter der Schweizerischen Depesch-Agentur folgende Unterredung:

**Frage:** Halten Sie, Herr Reichsaussenminister, Deutschland für stark genug, um das Ziel seiner Politik in Genf zu erreichen?

**Antwort:** Es handelt sich bei der ganzen Frage überhaupt nicht um Deutschlands Schwäche oder Kraft. Vielmehr handelt es sich um die Frage des Völkerbundes. Deutschland ist bis zur Stunde in den Völkerbund noch nicht aufgenommen und ist besonders nach nicht Mitglied des Rates. Es ist deshalb überhaupt noch nicht berufen, durch Zustimmung zur Schaffung neuer Ratsitze Völkerbunde politisch zu treiben. Selbstverständlich ist Deutschland bereit, sobald es Mitglied des Rates ist, zu all den ersten Organisations- und weiteren Fragen des Rates mit der ganzen Verantwortung eines Ratsmitgliedes im Dienst gesunder Völkerbunde politisch Stellung zu nehmen.

**Frage:** Wenn ich Sie recht verstehe, wollen Sie also sagen, daß Deutschland seine juristische und politische Zuständigkeit überschreiten würde, wenn es jetzt zur Frage der Erweiterung des Rates eine bestimmte Stellung einnehmen würde. Widerspricht dieser Auffassung aber nicht, daß gerade von Mitgliedern des Rates sehr stark auf Deutschland im Sinne einer sofortigen Stellungnahme gedrängt wird?

**Antwort:** Wenn Sie die Frage so stellen, möchte ich mit besonderem Nachdruck darauf hinweisen, daß durchaus nicht etwa einseitig von den Mitgliedern des Rates gedrängt wird, daß vielmehr die Mitglieder des Rates in sich selbst zerpalten sind. Deutschland würde also durch Stellungnahme seinerseits in einem Streit, der eine innere Angelegenheit des Rates ist, zugunsten der einen oder anderen Seite Partei ergreifen. Das kann unmöglich erwartet werden, solange Deutschland nicht Ratsmitglied ist. Das ganze Problem hat ja längst bestanden, ehe Deutschlands Anmeldung zum Völkerbund vorlag. Der Umstand, daß es nicht früher gelöst worden ist, ist ein Beweis dafür, daß es als Völkerbunde problem mit dem Eintritt Deutschlands überhaupt nichts zu tun hat.

**Frage:** Wäre es dann aber nicht möglich, jetzt auf den alten Zustand zurückzukommen und das Problem ohne jede Beteiligung Deutschlands vor Deutschlands Eintritt zu lösen?

**Antwort:** Ob diese Möglichkeit rein technisch besteht, muß, nachdem das Problem bisher nicht gelöst worden ist, als sehr zweifelhaft angesehen werden. Für Deutschland aber kommt in Betracht, daß während der ganzen Verhandlungen mit den anderen Völkerbunde mächtigen über den Eintritt Deutschlands niemals auch nur ein einziges Wort darüber gesprochen worden ist, daß die Zusammensetzung des Rates vor Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verändert werden könnte. Die ganze Zustimmung nicht nur der parlamentarischen Körperschaften, sondern auch der deutschen Volksmeinung selbst zum Eintritt in den Völkerbund ist also aufgebaut auf dem Zustand des Rates, wie er jetzt besteht. Das gilt auch für die weitere Entwicklung der deutschen Gesamtstimmung, die für den Völkerbunde gedanken sehr günstig ist und von mir auf das wärmste begrüßt wird. All das ist geworden und wächst weiter auf der Grundlage, daß wir bei unserem Eintritt in den Rat den Völkerbund so finden würden, wie er vorhanden war und daß alle künftigen Umgestaltungen, denen wir uns selbstverständlich in keiner Weise widersetzen, nur unter unserer Beteiligung als Ratsmitglied sich vollziehen würden. Die erste Andeutung, daß etwas anderes möglich sei, ist uns erst zugegangen, nachdem wir unseren Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund gestellt hatten. Vorher war aber nur die Rede davon, daß eine außerordentliche Sitzung der Völkerbunde versammlung zur Aufnahme Deutschlands stattfinden würde, ohne daß jemals ein anderer Verhandlungsgegenstand genannt worden ist.

**Frage:** Sie sagten, Herr Reichsaussenminister, daß die anderen Völkerbunde mächtigen Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verlangt hätten. Wie ist das zu verstehen?

**Antwort:** Deutschland war an sich nach den Vorkäufen, die sich in der Völkerbunde versammlung vom März 1924 abgepielt haben, grundsätzlich und gern bereit, dem Völkerbunde beizutreten. Der deutsche Briefwechsel mit dem Völkerbund und den Völkerbunde mächtigen, der darüber geführt worden ist, ist ja allgemein bekannt. Auf diesem Briefwechsel demütigt die deutsche Voraussetzung der allwichtigen Gewährung eines Ratsitzes an Deutschland. Dagegen ist die Verbindung der Frage des Sicherheitspaktes mit dem Eintritt in den Völkerbund von den anderen Teilnehmer des Sicherheitspaktes gefordert worden. Deutschland hat also neben seiner auf eigener Anschauung beruhenden



Einleitung zum Völkerverbund... die anderen Teilnehmer des Sicherheitspactes gewünschte Bedingung erfüllt, indem es seinen Eintritt anmelde.

Frage: Sind es nicht auch Interessen der allgemeinen deutschen Politik, die Sie, Herr Reichskanzler, abhalten, vor dem Eintritt in den Völkerverbund bestimmte Erklärungen abzugeben?

Die japanische Regierung und der Zwischenfall von Tsaku.

Tokio, 14. März. Der Zwischenfall von Tsaku am 12. März, bei dem die Tsakulorische japanische Kriegsschiffe beschossen haben, wird hier zur Zeit als ernstlich aufgefaßt, als man ursprünglich geneigt war.

„Soldaten“ und „Baumwoll“ Universitäten

Universitätsfreiheit in Deutschland und Amerika. Von Professor Dr. Ernst Friedrichs. Die amerikanischen Eritungen brachten in der letzten Woche zwei Nachrichten über amerikanische Universitätsverhältnisse in die Welt.

Die erste deutsche Universität, die Prag, war eine Kaisergründung, 1547 durch Kaiser Karl IV. errichtet; sie unterstand jedoch der päpstlichen Genehmigung und der Aufsicht der Kirche.

sehn Konsulatsbeamten in Tientsin energischer Widerpruch erhoben.

Hände weg von China.

Moskau, 14. März. Bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen chinesischen Staatsmann Sunhatsen hielt Trozki eine großangelegte Rede, in der er die Vereinigten Staaten und England davor warnte, sich in die inneren Angelegenheiten Chinas einzumischen.

Abd el Krim bereitet eine neue Offensive vor.

Paris, 14. März. Einer Agenturmeldung aus Bes zufolge sind in verschiedenen Frontabschnitten der Truppen Abd el Krims — besonders in der Gegend der Bent Berber — Verstärkungen zusammengezogen worden.

Wie die deutsche Sprache im Elsaß ausgerottet werden soll.

Herr Albert Carré, Direktor der Opera Comique, hat einem Redakteur des „Intransigeant“ erklärt, daß er die „Reinigung La Langue Nationale“ gegründet habe, um umher von den Deutschen bedrohten Einfluß im Elsaß zu retten.

„Unsere früheren Feinde“, sagt er, „suchen mit allen Mitteln ihren Einfluß in den wiedergewundenen Provinzen auszuüben und den unsrigen zu verdrängen.“

Wie sieht es nun mit den Universitäten im „freien Amerika“ aus? Der Gang der Entwicklung ist dort ähnlich gewesen, nur schneller, und am Ende der Entwicklung stand dann neben dem Staatsbau ein anderer Bau von anderem Aussehen und von anderer Struktur da.

Diese ersten amerikanischen Universitäten und nach ihnen noch eine ganze Reihe anderer waren wie bei uns rein kirchliche Institute. Dann wurde aber der „philosophische Staatsmann“ Thomas Jefferson Präsident (1801), und mit ihm zog die Staatsuniversität ein.

Das Leben auf den amerikanischen Universitäten ist ganz anders als bei uns. Sie sind zum großen Teil geschlossene Institute, in denen die Studenten wohnen und ihren ganzen

mähen, von den Eisenbahnen Vorzugstarife zu erhalten, um Ausflüge und Reisen nach Innerfrankreich zu erleichtern, werden den eifrigen Kindern Ferienaufenthalte in französischen Kreisen besorgen, wo sie nur französisch reden können u. s. w.

Eine Million Eintragungen in Berlin für das Volksbegehren.

Berlin, 15. März. Wenn auch die Ergebnisse vom Sonnabend und Sonntag erst am Montag im Zentralwahlamt zusammengerechnet werden, so lassen doch die mehrere Wochenblätter melden, die Teilergebnisse, die von den beiden letzten Tagen bisher bekannt geworden sind, erkennen, daß die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren in Berlin eine Million erreicht, wenn nicht sogar überschritten hat.

Eröffnung der Arbeitszeitkonferenz in London.

London, 14. März. Die Arbeitszeitkonferenz, auf der außer Deutschland und England Frankreich, Belgien und Italien vertreten sein werden, wird am Montag vormittag um 11 Uhr mit einer Ansprache des englischen Arbeitsministers eröffnet werden.

Demonstrationen in Warschau.

Warschau, 13. März. Die Stimmung in Warschau ist nach den geistigen Vorgängen in Genf lebhaft erregt. Auf Grund des Briand'schen Kompromißvorschlages gab er hiesiges Blatt nachts bereits Extrablätter heraus, daß Polen in den Rat, wenn auch zunächst als nichtständiges Mitglied, einbezogen sei.

Lebensunterhalt finden. Daher ist denn eine größere Aufsicht, eine strengere Disziplin ganz natürlich, z. B. wird zu bestimmten Stunden auf ein gegebenes Klingelzeichen gesammelt, das Mittag- und Abendessen wird gemeinsam eingenommen, zu bestimmten Stunden muß gearbeitet werden u. s. w.

Lebensrettende Operationen.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft wurde über zwei Operationen berichtet, die von den Fortschritten der Chirurgie bedientes Zeugnis ablegen. Prof. Wihlow stellte zwei Kranke, deren Speiseröhren durch Trinken einer veräphten Flüssigkeit so verengt worden waren, daß keine Speisen sie mehr passieren konnten, und deren Leben nur durch künstliche Ernährung aufrechterhalten wurde.

Das Riethe'sche Gold.

Der sich kürzlich in der Südschwedische zwecks einer Kur aufhält, sendet der Voss Stg. längere Ausführungen, die sich mit Beforscher Dobers Vortrag „Die Veruche, chemische Elemente in anderer zu verwandeln“, befassen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.



Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Berlin.

Berlin, 14. März. Sonntag nachmittag kurz nach Eröffnung des Kongresses des Roten Frontkämpferbundes auf dem Haußmann Platz wurden von einigen Mitgliedern der kommunistischen Partei Postkarten mit Abbildungen ohne Erlaubnis verteilt. Die Feststellung eines Verkäufers wurde ein 24 Jahre alter Arbeiter zu verhaften. Da er der Aufforderung, die Störung zu unterlassen, nicht nachkam, wurde er zwangsweise festgenommen. Sofort nahm die etwa 800 Personen zählende Menge eine drohende Haltung gegen die Polizeibeamten ein und folgte bis zum Revier. Hier wurden die Beamten beschimpft, gestoßen und mit Steinen beworfen. Auf Befehl eines Polizeimajors wurde die Menge mit Gummiröhren aus dem Revier getrieben. Zwei weitere Personen wurden festgenommen und der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums zugeführt. Abends mußte eine zweite Säuberung der Straße vorgenommen werden.

Ein „geeigneter“ Schiffe.

Hamburg, 14. März. Ein Mörder, der nach Verübung seiner Tat noch als Schiffe bei einem Stillschleppverfahren tätig gewesen ist, wurde zum Tode verurteilt. Es ist der 35jährige Walter Otto Herwede, der im Oktober des vorigen Jahres ein 20jähriges achtbares Mädchen zu einem Ausflug eingeladen, in die Einsamkeit hinausgelockt und bei einem Bergewaltigungsvorgang mit Messerhieben in den Hals getötet hat. Die Anklage war auch wegen mehrerer Fälle von verübter Raubmord erhoben worden, bei denen der Angeklagte ebenfalls das Messer als Einschüchterungsmittel verwendet hat. Nach dem Mord warf er die Leiche des Mädchens in die Senzgrube einer Fabrik, wo sie erst fünf Wochen später gefunden wurde. Während dieser fünf Wochen hatte der Mörder einmal als Schiffe in einem Stillschleppverfahren fungiert.

Ein Kind verbrannt.

Berlin, 14. März. Wie der „Montag“ meldet, brannte gestern in den späten Abendstunden in Grünau eine Wohnlaube ab, wobei ein 5jähriges Kind verbrannte.

Ein Arbeiter von seiner Frau erschlagen.

Olsh, 14. März. Die Morbidität an dem Arbeiter Steins aus Ebersdorf hat ihre Auswirkung gefunden. Die Ehefrau des Steins, welche mit ihm in Scheidung lebte, gestand, ihren Mann mit einer eisernen Kugel und einer Flasche erschlagen zu haben. Stücke der Flasche wurden in dem Schädel des Ermordeten gefunden.

Ein deutsches Schiff in höchster Gefahr.

Neuhort, 13. März. Der deutsche Dampfer „Adolf Leonhardt“ der Hamburger Reederei Leonhardt und Blumberg hatte bei Cap Virginia, 125 Seemeilen südlich New-York, im Sturm seine Schraube verloren und landete S O-Küste aus. Die brasilianische Küste wurden von der Norfolk-Division aufgefunden und die Rattenwache samt sofort einen Schlepper aus. Gleichzeitig machten sich aus Portorico mehrere Dampfer nach der zuletzt gesunkenen Lage des bedrohten Schiffes auf den Weg.

Bis zum späten Abend war es jedoch nicht gelungen, den „Adolf Leonhardt“ aufzufinden. Auch antwortete das Schiff nicht mehr auf Funkanrufe.

Massensterben auf einem Ozeandampfer.

Infolge einer Masern-Epidemie und des Auftretens von Lungenerkrankungen an Bord des Dampfers „Weidewere“ sind während der Überfahrt von Triest nach Buenos Aires dreißig Personen gestorben. Die meisten davon waren Auswanderer. Das Schiff hatte im ganzen 200 Passagiere an Bord.

Eisenbahnunglück bei Paris.

Berlin, 15. März. Nach einer Meldung des „Montag“ aus Paris fiel in der Nähe von Paris eine einzelne Maschine einem Personenzug in die Flanke, der soeben in einen Bahnhof einfahren wollte. Ein Wagen 2. Klasse wurde

aus den Schienen gehoben und eingedrückt. 35 Reisende wurden verletzt, zum Teil schwer.

Ost statt Serum.

Vor einigen Monaten starben in einem Säuglingsheim bei Wien sechs Kinder, die eine Schutzimpfung gegen Diphtherie erhalten hatten. Der Impfstoff war vom staatlichen Seratherapeutischen Institut in Wien geliefert worden. Der österreichische Fürsorgeminister Dr. Reich beantwortete im Nationalrat eine Interpellation dahin, daß die Untersuchung kein Ergebnis gebracht hätte. Am Abend aber empfangte ihm in der Gesellschaft der Ärzte Professor Straßberger, daß die Katastrophe im Säuglingsheim auf ein schweres Verschulden des Seratherapeutischen Instituts zurückzuführen sei, es sei irrtümlich statt des Serums ein schweres Gift geliefert worden. Die Mitteilung rief in der Versammlung ungeheure Erregung hervor.

Der Kampf gegen das Brigantennwesen in Italien.

Der römische Korrespondent der „Frankf. Bz.“ schreibt seinem Blatte: „Während des aus der Bourbonnenzeit überkommenen Brigantaggio, das unter dem Schutze der Führer der Mafia in den Städten steht und mit diesen verbündet ist, im feindlichen Sabotage und auf den Inseln an den Straßen des Westlandes in jahrelangem Feldzug als unterdrückt gelten kann, lebt es in abgelegenen Gebirgsstellen Sardiniens und Siliens noch fort. Nun aber hat die italienische Regierung durch einen unbarbarischen Krieg dem Brigantaggio in den sogenannten Madonischen Bergen, die zwischen Palermo und Trapani liegen, ein Ende gemacht und nicht weniger als 400 Briganten und Anhänger der Mafia verhaftet.“

Aus Palermo wird am Sonnabend gemeldet: In der Provinz wurden weitere 285 Verhaftungen vorgenommen, um dem Rauberrnwesen zu steuern.

Schweres Blut eines italienischen Landarbeiters.

Neapel, 13. März. Ein Landarbeiter brang in der Nähe von Neapel in eine Bauernhütte, tötete den Besitzer und verwundete dessen Frau und zwei Kinder. Ein Unbekannter, der auf die Hilfe der Polizei herbeigeeilt war, wurde gleichfalls getötet.

Schleppung in der italienischen Marine.

Spezia, 13. März. Bei einer Schleppung eines Torpedoboots explodierte die Ladung, wodurch zwei Matrosen getötet wurden.

Die Einteilung des russischen Staates.

Die „Razopolita“ veröffentlicht einen Artikel über die Gestaltung der Union der Sowjetrussischen Republiken, aus dem folgende interessante Daten entnommen werden können: Das Gesamtterritorium der Sowjetrussischen Republiken umfaßt 19 616 016 Quadratkilometer. Gemäß der kommunistischen Verfassung ist sie eingeteilt in selbständige Republiken und autonome Provinzen. Sowjetrußland umfaßt gegenwärtig acht unabhängige und autonome Republiken, zwei unabhängige nationale Republiken, zwölf autonome Republiken und zwölf autonome Provinzen. Der selbständigen politischen Linie folgend, hat sich die Sowjetrussische Union entschlossen, noch drei weitere Republiken zu bilden: eine mongolische, eine sibirische und eine polnische Provinz.

Das Spiel mit dem Leoparden.

Ein kleiner Knabe von fünf Jahren spielte vor dem Leopardenkäfig des Zoologischen Gartens zu Münster im Sande herum. Immer näher kam er an den Raubtierbehälter heran, und schließlich fiel es ihm ein, sich ein wenig mit den großen Krallen hinter dem Gitter zu beschäftigen. Er griff mit der Hand durch die Stäbe und begann, eines der jungen Tiere zu streicheln. Der alte Leopard nahm das aber trumm. Er griff plötzlich jenseits durch das Gitter und erfaßte den Arm des Kindes. Auf die Hilferufe des verletzten Kindes hin eilte ein Spaziergänger herbei. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem der Retter selber Verwundungen davontrug. Endlich gelang es ihm aber doch, den Knaben den Krallen des immer wütender werdenden Raubtieres zu entreißen. Leider hatte das verunglückte Kind schon erhebliche Verletzungen davongetragen.

Das Element 81 gefunden. Nach den neueren Anschauungen der Chemie umfaßt das zuerst von Mendelejew aufgestellte periodische System insgesamt 92 Elemente. Nachdem vor kurzem, dank deutscher Forscherleistung, die Elemente Radium und Rhenium gefunden worden sind, fehlen bis jetzt noch die Elemente mit den Ordnungszahlen 81, 86 und 87. Nun kommt aus Amerika die Meldung, daß Dr. D. S. Hopkins, der die Professur für anorganische Chemie an der Universität Illinois bekleidet, nach jahrelangen Versuchen mit Hilfe der Röntgenpektroskopie das Element 81, eine leitende Erde, aufgespürt hat. Augenblicklich sollen auch die Elemente 86 und 87 in England bereits nachgewiesen sein.

Mahnbriefe.

Von Jacob Mendelssohn, Nürnberg.

An ihnen ging aller Geltenwandel spurlos vorüber. Genau wie die Väter schrieben, hört man auch heute noch in allen Diktierstuben die uralten Phrasen von dem bei Durchsicht der Bücher noch offen gefundenen Posten bis zu dem schwereren Geschäft „zur Vermeidung unverhältnismäßig hoher Kosten.“ Dies zu ändern hat ein großer amerikanischer Konzern ein hochdotiertes „Preisauschreiben zur Schaffung neuer verpackter Mahnbriele“ erlassen.

Nachstehend einiges aus der Fülle der Einwendungen: Wir müssen Ihnen die betrübende Mitteilung machen, daß unser erster Buchhalter an Saldoritis erkrankt ist. Nach Ansicht erster Ärzte läßt sich das Schlimmste nur durch schleunigen Ausgleich aller vor dem 1. Januar liegenden Posten verhüten. Wir hoffen gerne, daß auch Sie sich Ihren Bezügen entsprechend an dem Golt gefälligen Werke beteiligen.

Deute ist sehr schönes Wetter. Auch gestern war es schön. Wie schön wäre es erst morgen, wenn wir unsere alten Rechnungen bezahlen könnten. Wir hoffen, daß auch bei Ihnen schönes Wetter ist und zeichnen in schönster Erwartung — — —

Verzeihen Sie, daß wir Ihnen zur Wöchentlichung einmal klassisch kommen und ganz ergebenst darauf hinweisen, daß „der Uebel größtes aber ist die Schuld!“ Ohne mehr für heute zeichnen — — —

Es gibt Dinge, die man schwer sagen und noch schwerer schreiben kann. Machen Sie es uns leicht, indem Sie die verfallenen Rechnungen postschleunigend regulieren.

Unser Seniorchef will sein Testament machen. Kann der alte Herr die unbezahlte Rechnung vom 13. September zu den sicheren Posten seines Vermögens rechnen?

Mein Sohnus ist abergläubisch und fürchtet, daß über 13 Wochen alte, unbezahlte Posten Schuldner und Gläubiger Unheil bringen. Vielleicht sind sie so gütig und werden diese unmodernen kleinen Schrakle meines Komagnons baldmöglichst gerecht. In Frage kämen die Posten — — —

Auf Ihrem Konto ist es so still. Wir hoffen bald den ferneren Klang von auf Postcheckkonto 5607 eingezahlten 583 Goldmark zu hören, die Sie uns schon so lange schulden.

Königlicher Humor.

Der spanische Diktator, General Primo de Rivera, kann sich rühmen, ebenso wie sein Herrscher zahlreichen Attentaten ausgesetzt gewesen zu sein. Aber noch hat er nicht so ein „niedliches kleines Museum“ wie König Alfonso, der in seinem Madrider Palast sich eine Sammlung von Erinnerungszeichen an die zahlreichen Attentate, denen er ausgesetzt war, angelegt hat. Auf einem Tisch steht eine Saugflasche, die einst zu dem Zweck bestimmt war, ihn in seiner Babyzeit zu verpflegen. Auf einem anderen Tische sind die Leberreste der Döllensmaschine, die an seinem Hochzeitsstag gegen ihn geschleudert wurde. Nicht daneben steht das Skelett eines Offizierspferdes, das bei einem anderen Bombenattentat, in Paris, getötet wurde. Eine ganze Reihe von Dolchen und Pistolen, die von der Polizei bei den verschiedensten Gelegenheiten beschlagnahmt worden sind, vervollständigen die Sammlung.

Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von „...“ (s. Fortsetzung.)

Hier hatte sie nach mannigfachen Abenteuer einem jungen holländischen Geiger van Derp ihre Hand zu einem zweiten Geburde gereicht, um freilich auch diesen Gatten nach einem einzigen glücklichen Jahr als Opfer eines Eisenbahnunglücks in England wieder zu Grabe zu tragen.

Allein Eva hatte nach dem Sturm des ersten Schmerzes selbst in dieser abermaligen tragischen Lebenswende nicht verzagt. Mit eisernem Fleiß und unbeugsamer Energie hatte sie sich die Ausbildung ihrer bedeutenden pianistischen Anlagen als ein neues Lebensziel gesetzt und sich die Mittel für ihre Konservatoriumsstudien durch geschickte Verwertung eines zweiten großen Talentes zu verschaffen gewußt, mit dem sie von der gütigen Natur begnadet worden war, durch eine Tanzkunst von raffiger Eigenart und starkem, plastischen Ausdrucksvermögen.

In russischen Nationaltänzen und gestrohten Phantastentänzen eigener Erfindung hatte sie zuerst in einigen vornehmen Kabarets des Berliner Westens Aufsehen erregt und sich später auf einer glänzend ausgemachten Tournee durch die Hauptstädte der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein kleines Dollarvermögen verdient, das ihr in allen Räten des deutschen Valutasturzes hinreichend Ruhe und bewährte Unabhängigkeit gewährt hatte, sich zur Reise einer hohen Künstlerkassette als Licht- und Chopinpielerin weiter zu entwickeln.

„Daß du eigentlich inzwischen von deinem Gatten schon wieder eine Nachricht erhalten?“ unterbrach Eva legt die beschauliche Stille und schenkte sich eine letzte Tasse Kaffee ein.

Tatja schüttelte den Kopf.

„Nein, Eva, ich erwarte eine solche auch vorläufig nicht! Ich habe Zeit!“

Eva sah nachdenklich vor sich hin. „Ich verstehe im Grunde eigentlich nicht, warum du dich so sehr darauf verstellst, Frau John Frank Brown zu bleiben. Ebenso wie es mir, offengefagt, immer ein wenig schleierhaft geblieben ist, wie du überhaupt dazu gekommen bist, die Frau dieses Mannes zu werden!“

Tatja zögerte ein paar Augenblicke mit der Antwort.

„Das sind gleich zwei Fragen auf einmal!“ sagte sie dann. „Und zwar Fragen, die an den letzten Geheimnissen meines Herzens rühren, und über die ich bisher noch nie zu jemand gesprochen habe. Sieh, als ich John Frank kennen lernte, war gerade der Krieg zu Ende. Mein Verlobter war im Frühjahr 1918 gefallen, kurz nach dem Tode meines Vaters in einem rumänischen Feldlazarett. Ich hauste mit meiner leidenden Mutter in den denkbar beschämtesten Verhältnissen in einer kleinen Wohnung vier Treppen hoch in der Steglitzer Straße. Ohne Geld, ohne Mädchen, ja manchmal ohne die einfachste Nahrung. Ich selbst war körperlich ganz herunter, denn ich hatte ein volles Jahr lang täglich 12 bis 14 Stunden im Kriegsministerium und Reichsmarinensamt oft bis zur Erschöpfung Maschine geschrieben, nur um für meine Mutter die notwendigsten Stärkungsmittel heranschaffen zu können. Dazu die seelische Herablagenheit und vollkommene Hoffnungslosigkeit für die eigene Zukunft und die des Vaterlandes. Denn Berlin stand damals im Felde des schlimmsten Spartakismus, und jedermann erwartete den allgemeinen Zusammenbruch.“

In dieser Zeit nun trat mein Gatte in mein Leben und in der Unsicherheit und Bervorrentheit aller Verhältnisse erliefen mir der fagenhaft reiche Amerikaner in seiner Ruhe und Selbstsicherheit wie ein Mensch aus einer anderen Welt, wie ein Fels in einer Meeres-

brandung. Gleich bei unserer ersten Bekanntschaft in einer Sitzung einer Diktator-Komitees zeichnete er mich in unerkennbarer Weise aus, und umgab mich in der Folgezeit dann mit all der zarten Aufmerksamkeit, die auch der einfachste Amerikaner für eine geliebte Frau hat. Natürlich empfand ich sehr wohl, welche Lust mich im Grunde von diesem massigen Emporkömmling trennte, daß er eben einer völlig anderen Klasse und Rasse zugehörte. Ich entsinne mich noch genau, wie erschrocken ich über mich selber war, als ich eines Nachts mitten aus dem Schlafe mit dem Gedanken aufwachte, daß ich niemals die Gattin dieses Mannes werden könnte.

Und dann kam es schließlich doch so, wie es kommen mußte. Ein rein äußerlicher Umstand gab am Ende den letzten Anstoß. Ich hatte mich eines Abends vor einer Schließerei in einen Hauseingang auf der Potsdamer Straße geflüchtet. Eingekleidet zwischen Zwangende verängstigter Menschen stand ich da, jeden Augenblick einer verirrten Kugel gewärtig. Da kam John Frank zufällig vorbei, holte mich in sein Auto, fuhr mich heim. Ruhig und gelassen wie immer, in seiner selbstverständlichen Entschiedenheit. Untermwegs bat er mich dann um meine Hand. Und in einem Zustand wehrloser Schwäche sagte ich schließlich ja. Und sprang mit geschlossenen Augen in den Abgrund dieser Ehe! Von neuem schwiegen sie.

Der Himmel stand hoch und blau. Ein leiser Wind war aufgekommen und trug das ferne Rauschen des Waldes herüber.

Eva hatte sich eine neue Zigarette angezündet/ hinter ihrer braunen Stirn arbeitete es lebhaft. „Und warum seht du nun einer Trennung dieser Ehe einen solchen Widerstand entgegen?“ fragte sie endlich. „Wenn dir dein Gatte innerlich so fern steht und euch eigentlich nur noch ein ganz konventionelles Band zusammenhält?“

Tatja richtete sich höher empor, ein heißes Rot flammte über ihr feines Gesicht. (Fortf. folgt.)



### Was soll der Junge werden?

Je näher die Schulentlassung heranrückt, desto mehr wird in dem häuslichen Familienkreis, in dem ein Sohn diesem wichtigen Ereignis entgegensteht, die Frage akut: Ja, was soll nun der Junge werden? Allerdings ist dieses Problem vielfach schon seit Monaten und Jahren erörtert worden, gewöhnlich aber legt die ernsthafte Debatte darüber kurz vor dem entscheidenden Schritte noch einmal mit voller Gewalt ein. Alle die oft entgegengesetzten Wünsche, die jedes einzelne der Familienglieder für die Zukunft des „jungen Mannes“ hegt, kommen noch einmal zum Vorschein und versuchen sich durchzusetzen. Am höchsten hinaus mit Ihrem Jungen möchte wohl immer die Mutter. Ihr Schwert gewöhnlich irgendein gelehrter Beruf, möglichst der Doktorat und ähnliches „Feines“ als geeignete Zukunftsmöglichkeit ihres Sohnes vor. Ihre Mutterliebe steht zu subjektiv, um die haren Notwendigkeiten des Lebens mit in Rechnung zu stellen. Daher werden ihre Wünsche meist im Familienratte nur mit mildem Wächeln angehört und selten durchgesetzt.

Der Vater dagegen ist mehr Realist. Er wird die gutgemeinten, aber leicht nicht erfüllbaren Wünsche der Mutter in Bezug auf die Zukunft ihres Sohnes meist mit den Worten „Der Junge soll doch Geld ins Haus bringen, und nicht noch mehr Geld kosten“, zurückweisen, was er auch im Innersten seines Herzens ähnlich wünsche verbergen hätte. Vielleicht denkt auch er der eigenen Jugend und der unerfüllt gebliebenen Sehnsucht nach einem das Dasein „nach Wunsch“ ausfüllenden Beruf. Vielleicht tut es ihm bitter weh, daß er seine eigenen Wünsche auch in seinem Jungen nicht verwirklicht sehen kann. Aber es hilft nun einmal nichts, der Junge muß etwas „praktisches“ lernen, etwas, das Geld einbringt. Später vielleicht kann er seinen Neigungen folgen, vielleicht nicht.

Dann sind auch diese Tanten, Onkel, Vaten, und gute Daufrunde da, die auch noch in Sachen „Berufswahl des Sohnes“ ein Wortchen mitleiden wollen und die es auch recht und langatmig tun. Da kommen nun allerdings mitunter die meistwichtigsten Dinge zum Vorschein. Jeder einzelne dieser treuen Berater urteilt verschieden über den Jungen, über seine Neigungen, seine Veranlagungen, sein Talent, seinen Fleiß und sein Wissen. Dementprechend sind auch die Vorschläge, die zur Berufswahl gemacht werden, von dieser Seite aus sehr verschiedenartig. Während der eine meint, der Junge taue vielleicht gerade zum Schornsteinfeger, will der andere einen Dentisten aus ihm machen. Onkel Walduhn wieder, der Apotheker ist, sieht in ihm einen idealen Apothekeriehrling, während Tante Amalie meint, der Junge sei — wegen seines kinken Mundwinkels — zum Geschäftsdreisenden wie geschaffen.

Und der Junge selber? Der möchte natürlich am liebsten Seemann oder Dichter werden. Im übrigen gibt ja seine Meinung kaum, und er beugt sich mit Spannung der einzelnen Vorschläge des Meinungstanzes im Familienratte stillschweigend zur Kenntnis zu nehmen, insofern er überhaupt zu dieser Beratung mit herangezogen wird. Denn schließlich ist es ihm im Augenblick viel wichtiger, daß er dem Zwang der Schule entlaufen ist und lange Hosen tragen darf. Er wehlt noch nicht daß die Schule des Lebens ihm später noch zu viel unangenehmeren Dingen zwingen wird, als es der heutige Klassenkampf und die Geometrie gewesen sind. Mit dem unbestimmten Mut der Jugend denkt er, mit dem, was da noch kommen wird, so oder so schon fertig zu werden.

Im übrigen ist es auch ganz gleich, was einer wird. Die Hauptsache bleibt: er steht seinen Mann in diesem harten Leben.

### Der rote Hahn.

Wie schlägt man sich gegen Brandstifter.

Von Herbert Steinmann.

Vor einiger Zeit wurde die Reichshauptstadt von einer großen Anzahl geheimnisvoller Dachstuhlbrände heimgesucht, deren größter Teil mit Gewissheit auf die Tätigkeit von Brandstiftern zurückzuführen war, ohne daß es bisher gelang, die Übeltäter zu fassen. In der letzten Zeit haben diese Brandstiftungen in Berlin etwas nachgelassen. Immerhin kommen auch heute noch in Berlin wie in vielen anderen Städten noch immer verhältnismäßig zahlreiche Brandstiftungen vor, die bei geeigneten Vorkehrungsmaßnahmen zu einem guten Teil hätten verhindert werden können.

Die Motive, die verbrecherische Elemente dazu veranlassen anderen Leuten den roten Hahn aufs Dach zu setzen, sind sehr verschiedenartiger Natur. Vielfach handelt es sich bei der Brandstiftung um einen Rachest, ein Motiv, das auf dem Lande mehr vorkommt, als in der großen Stadt. Brandlegung zwecks Verschönerungsbetrug — also von Seiten des Hauseigentümers aus, ist ebenfalls auf dem Lande häufiger als in den Städten. Dagegen wird der rote Hahn in der Stadt des öfteren wegen gegeben, um gezielte Verbrechen zu verbergen, oder um in der Verwirrung, die bei einem ausbrechenden Brande zu entstehen pflegt, Verbrechen — insbesondere Diebstähle — ungestört durchführen zu können.

Bei den meisten Brandstiftungen in der Stadt wird von den Übeltätern der Brandherd auf den Boden des Hauses angelegt, weil dies der Ort ist, der sich wegen seiner abgelegenen Lage dazu am besten eignet. Brandstiftungen in Wohnungen sind dagegen seltener und dann nur üblich, wenn es gilt, einen Versicherungsbetrug zu begehen oder ein gefühenes Verbrechen zu verbergen.

Da sich die Brandstiftungen zum größten Teil auf dem Boden abspielen, gilt es also, diesen Teil des Hauses besonders vorsam zu schützen und zu bewachen. Um zu dem Boden zu gelangen, müssen die Brandstifter, wenn sie nicht über die Dächer kommen, über die Stockwerkstreppe gehen. Es ist also Aufgabe aller Hausbewohner, auf solche verdächtigen Elemente zu achten, deren Zahl die Erreichung des Hausbodens ist. Man soll sich nicht scheuen, solche Leute nach dem „Wohin“ zu fragen und sie bei dem geringsten Widerspruch in ihren Augenwinkeln der Polizei übergeben.

Die elementare Brandstiftungsarbeit wird sich meistens in der Weise abspielen, daß der Übeltäter alle möglichen, leicht brennbaren Stoffe auf einen Haufen zusammenlegt, den Fußboden mit einer leicht zündbaren Flüssigkeit — bevorzugt wird Petroleum — befeuchtet und das ganze in Brand setzt.

Der Brandstifter kann aber dann nur erfolgreich arbeiten, wenn er bei seiner verbrecherischen Tätigkeit ungestört bleibt. Deswegen ist es unbedingt notwendig, daß eine dauernde Kontrolle aller Orte stattfindet, die möglicherweise zur ungestörten Anlegung von Bränden dienen könnten. Die für das Haus verantwortlichen Personen sollten niemals das Treppentestgen

scheuen, um diese Kontrolle vorzunehmen. Jede noch so geringe Veränderung in der Anordnung der auf dem Boden untergebrachten Gegenstände und Materialien sollte Anlaß dazu geben, eine gründliche Nachsuche, die sich auf das ganze Erdengeschicht erstrecken muß, vorzunehmen. Oft wird auch von irgendeinem Hausbewohner Brandgeruch bemerkt, ohne daß er es der Mühe wert hält, sich um die Ursache dieser Erscheinung zu kümmern. „Ach, was!“ denkt er wohl, „da läßt jemand Kartoffelpuffer“ und geht beruhigt in seine Wohnung. Wenn aber nachher die hellen Flammen aus dem Dachstuhl schlagen und mühsam erwerdende Werte vernichtet werden, dann ist gewöhnlich das Jammern groß. Die Gleichgültigkeit der Hausbewohner untereinander und gegen eigenes und fremdes Eigentum ist der beste Schutz für die verbrecherische Tätigkeit der Brandstifter. Hier ist, wie in vielen Dingen, das moderne Leben, mehr Gemein Sinn und Wahrung gemeinsamer Interessen unbedingt notwendig.

Erforderlich ist es auch, daß sich in jedem Haus auf der Treppe oder im Flur ein deutlich sichtbares Plakat befindet, das in großen Buchstaben die Adresse der nächsten Feuerwehrstelle zeigt. Das Alarmieren der Feuerwehr muß bei dem Ausbrechen eines Brandes das erste sein, was geschieht. Empfehlenswert ist auch die Anbringung von Feuerlöschern an besonders gefährlichen Orten des Hauses, ebenso wie es wünschenswert wäre, daß jeder erwachsene Hausbewohner ein solches Instrument zu handhaben versteht.

Weim Ausdruck eines Brandes ist zudem jede verdächtige Person, die nicht ins Haus gehört, festzuhalten. Wenn es auf

dem Boden brennt, so renne man nicht kopflos aus der Wohnung und lasse womöglich die Flutur offen stehen. Versuche diese haben schon mehr als einmal während eines Brandes der Brandgefahr fernliegende Wohnungen vollkommen ungehindert. Bei Verdacht auf Brandstiftung ist sofort die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Im übrigen sei auf folgende Vorläufe Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe!

Bei Einhaltung solcher Maßregeln wird es ein Leichtes sein, die Zahl der Brandstiftungen und insbesondere die schrecklichen Dachstuhlbrände zu vermindern, beziehungsweise entstandene Brände im Keime zu ersticken und gefühenes Verbrechen schnell aufzuklären.

### Kirchennachrichten.

**St. Nikolai.**  
Dienstag: abends 8 Uhr Jungmännerverein (Wibelstunde), 8 Tabakverein, 8 Pfadfinderstunde. — Mittwoch: abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, anschließend Abendmahl in der St. Le: De. 8 Uhr Jungchar; 8 Pfadfinderstunden. — Donnerstag: abends 8 Uhr Frauenabend des Frauenvereins im Pfarrsaal. Vortrag über die Diakonarbeit. Jugendleiter Zittmann. 8 Uhr Christl. Verein junge Männer. — Freitag: abends 8 Uhr Vorbereitung für Kinder Gottesdienst: 8 Uhr Männerverein: Debr. 9, 11—12 Uhr Gew.-Sekt. Weisklo: Brauchen wir Gemeinlichkeiten? — Sonnabend: nach 4 Uhr Späherstunde, 6 Uhr Schiller-Bibliothek.

## Turnen & Sport & Spiel

### Fußball.

Ergebnisse vom 14. März 1926.

#### Mitteldeutschland.

##### Gau Erzgebirge.

Aua. Das gestrige Wiederholungs-Vorrundenpiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft zwischen dem Meister unseres Gaues Viktoria-Leuter und dem VfL-Zwickau, Meister von Westsachsen, fand trotz des ungünstigen Wetters vor über 1000 Zuschauern statt. Schon von vornherein sei erwähnt, daß dieser Kampf nicht so recht befruchtbar war, denn von einem weltbekannten Meister hätte man sich bedeutend mehr versprochen, aber auch unser Meister konnte nicht wieder zu der Leistung aufsteigen, als wie am vergangenen Sonntag in Zwickau. Das Resultat von 7:1 (4:1) für die Westsachsen entspricht nicht im entferntesten dem Spielverlauf, denn nur den schwachen Leistungen des Torwarts von Leuter haben sie dieses hohe Resultat zu verdanken. Im Freispiel waren beide Mannschaften als gleichwertig anzupreisen, und hätte ein Resultat von 4:2 für Zwickau nach den beiderseitig gezeigten Leistungen besser entsprochen. Es mußte recht eigenartig an, wenn man sah, das unser Meister besonders in der zweiten Halbzeit sehr viel in der Spielhälfte der Zwickauer sich aufhielt und keine Erfolge erzielen konnte, während die Westsachsen ihre Erfolge nur durch einzelne Durchbrüche buchten. Der Schiedsrichter Sternkopf vom Fußballportverein Chemnitz konnte mit seinen Entscheidungen nicht immer gefallen, besonders für Danbälle der Zwickauer im Strafraum hatte er nicht übrig, auch sonst ließ er viel Energie vermissen. Es wäre vielleicht wünschenswert, wenn bei trockenem Wetter beide Mannschaften beim eine andere Spielstätte unserer Gaues sich nochmals mit dem Westsachsenmeister im Wettkampfe trifft, um ein endgültiges Bild von der Spielstärke beider Gaue zu bekommen.

**Bjchorlau.** Sportklub I Eiche wurde nach hartem Kampfe von per ersten VfL Olympia-Grünhain mit 2:0 geschlagen. Grünhain hatte für drei Mann Ersatz einstellen müssen. Die zwei Tore der Bjchorlauer resultieren aus eigener Arbeit des linken Verteidigers von Grünhain.

**Beterfeld.** Sturm I erlitt von der vorgängig spielenden ersten VfL 08 Hohenstein-Ernstthal eine ziemlich herbe Abfuhr.

**Schneeberg.** Der Kampf um den Friedrich-Meyer-Pokal zwischen VfL I und dem vorjährigen Westsachsenmeister Sportiv. 07 Meerane endete mit 6:2 für die Westsachsen. Obwohl bei der guten Form der Meeraner an einen Sieg von Schneeberg nicht zu glauben war, so ist aber das Resultat von 6:2 entschieden zu hoch ausgefallen. Die gesamte Elf von VfL spielte sehr aufopfernd und zeigte mitunter prächtige Leistungen, jedoch der Torwart, der auch hier der schwächste Punkt war, hätte bei etwas mehr Stellungsvorwissen bestimmt drei Erfolge der Meeraner verhindern müssen. Infolge des schlechten Wetters liegen auch die Bodenverhältnisse viel zu wünschen übrig.

#### Gau Westsachsen.

Zwickau: Sportklub—VfL Leipzig 0:6.

#### Gau Nordachsen.

Riesa: Sportverein—Sportiv. 98 Halle 1:2.

#### Gau Ostachsen.

Dresden: Gutts-Ruis—Wader Halle 4:1, Brandenburg—Fußballring 4:1, Dresdenia—Sportgesellschaft 98 7:0, ff Sportiv. 08—SC. Rabebau 2:2.

#### Gau Mittelachsen.

Chemnitz: Chemnitz: Ratenport-Leutonia 4:4, Sturm—Wader 1:1, VfL—Rational 5:1, Hartau: Sportklub—Vellat-Germania 3:3.

#### Gau Nordwestachsen.

Leipzig (Pokalspiele): Viktoria—Marathon-Westens 5:1, Sportfreunde—Ballspielklub 4:3, Spielvereinigung—Arminia 1:0.

#### Ergebnisse der 1. Zwischenrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Leipzig: Fortuna—Ballspielklub Chemnitz 3:0, Halle: Sportfreunde—Germania-Dalberstadt 3:1, Plauen: Konordia—Sportklub-Dresden 1:4, Erfurt: Preußen-Dangensa—Spielv. Erfurt 3:0, Coburg: SC—Oberlind—Wader-Gera 3:0, Stendal: Viktoria-Berdt—Hertha-Wittenberge 5:2, Spielv. Erfurt: Sportv. Riesa.

#### Die Zweiten der Zwischenrunde.

Dresden: Spielvereinigung—Preußen-Chemnitz 4:6, Bitterfeld: Olympia-Germania-Leipzig—Preußen Greppin 6:2, Gera: Sportklub Erfurt—VfL. Wbened 4:0, Meerane: Spielv. Falkenstein—VfL Glauchau 5:1, Magdeburg: Griset-Viktoria—FC. 09 Salzwedel 6:1, Meiningen: VfL—FC Sonneberg 1:2, Halberstadt: Vf. Sangerhausen—Spielv. 04 Thalv. 5:1, Spielv. Schwarz-Weiß-Weißensfel.

#### Termin 2. Zwischenrunde. 21. März.

Leiterschafsklasse.  
Dessau: Viktoria-erbt—Sportfreunde-Halle, Göttingen: Preußen-Dangensa—SC. Oberlind, Meisa: SC—Fortuna-Leipzig, Dresden: SC—VfL-Zwickau.  
Die Zweiten.  
Magdeburg: Griset-Viktoria Magdeburg—FC. Sangerhausen, Erfurt: SC—FC. Sonneberg, Leipzig: Olympia-Germania—Schwarz-Weiß-Weißensfel.  
Chemnitz: Preußen—Spielvereinigung Falkenstein, Plav VfL, Vernhardtstraße, 8 Uhr, Schiedsrichter Wolf, Dresden, Spielverbot ab 1 Uhr.

#### Norddeutschland.

Sämtliche Meisterschaftsstreifen wurden infolge der unangünstigen Witterung abgesetzt.

#### Süddeutschland.

Meisterschaftsspiele  
Karlsruhe: VfL—Bayer München 3:6, Frankfurt: Fußballportverein—Spielv. Hürtel 1:2, Saarbrücken: VfL—VfL Mannheim 1:2, Pottalspiele:  
Kürnberg: 1. VfL—VfL. Fürth 3:2, München: Sportiv. 1890—VfL. Stuttgart 3:2, Vörsheim: 1. VfL—FC. Stuttgart 2:1, Stuttgart: Riders—Eintracht Frankfurt 1:3.

#### Berliner Fußball.

Memannia Hellsport—Weißensee 3:0; Spandauer SV—Union Potsdam 1:0; Union SC—Vormwärts 3:2; Memannia 90—Nord-Nordwest 1:4; Riders 1900—Wader 2:4, Tasmania—Spandauer SC. 1:1; Hertha-SC—WSS. Nürnberg 1:3; SV. 92—Union 92 3:1; Viktoria 89—Meteor 3:2; Union Oberschöneweide—1. FC. Neuw. 10:0.

#### Ergebnisse aus den Länderspielen.

Holland—Belgien 1:1, Österreich—Tschechoslowakei 2:0, Städteispiele:  
Paris—Berlin 1:2, Prag—Wien 1:1.

#### Auslands-Ergebnisse.

**Oesterreich.**  
Wien: Hakoah—Hertha 2:2; Sportklub—International (Bel.-Sp.) 1:0; Grödter—Sturm Graz 7:1 (Sonnabend), Grödter—Trager WC. 0:2.

#### Ungarn.

Budapest: Nemzetl—8. Bezirk 0:5, BSK—VfL 0:0; FC. —Kispest 2:2; Balas—UTC. 2:2; Univerzität—FTK. 2:2; Terebes—MTK. 1:3.

#### Tschechoslowakei.

Prag: DFC—Union Siglow 2:0; Brno: DFC—Slavia 2:1; Slavia komb. —Rapid Prag 2:3; UFA. —Radlick 10:0.

#### Handball (D. L.).

Der Turnverein (D. L.) Beterfeld verlor mit der ersten Handballmannschaft in Dresden beim Turn- und Sportverein und unterlag mit nicht weniger als 0:11!!! (0:10). (Spiel um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft der D. L.)

#### I. Amateur-Box-Club aus 1925.

Die nächsten Übungsstunden finden am Mittwoch, den 17. März abends von 8—10 Uhr statt. Gäste haben Zutritt. Neuanschreibungen werden entgegengenommen.

### Gautag

Der V. Deutschland... legenhöhen... Am g... vorher ein... gen ergang... orbnete der... tigen Vere... Vertreter... stie aus d... bis auf d... nehmer der... Firmeninb... ohne Anteil... Die V... tion des V... Gäfte und... mitglieder... humorkritik... Dr. Mad... me am a... getinetem... die Rubbre... mischen n... Kaufmann... er auf die... derter Ein... sei zu forde... nur solche... stehe der L... der Zeit v... eine Millio... treten noch... hält fünf... 13 Wochen... gibt einmal... 1000 Mark... riger Mitgl... jen gibt v... Mark. Da... Die W... Schaffung v... und Hotelw... schaft für... seitig befan... geleistet. S... der Reich... besonders g... bringende... Ferner wirk... ten herbeiz... gung von... Einführung... Verbandes... Idee des W... Auf den... den die Bef... steuer An... der Festang... Die D... mer auch in... jeltt werden... unerhördt ho... Das De... behandelt... gute Behand... Dinfische... mehr Klüff... erleichterung... Beim R... hürner Kon... An der... dung 8... wurden... Viele E... Lungshel... Aus de... Aufammenf... darbe Er... Nach dem... Perammlun... bei mustalt



### Aus Stadt und Land.

Aue, den 10. März 1926.

#### Gautag des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.

Der Ruhe-Ester-Bau des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt gestern, am 14. März, seinen Gautag hierorts ab. Die Verhandlungen betrafen innere Verbandsangelegenheiten und wurden im Hotel Victoria geführt.

Am gleichen Orte veranstaltete der Verband am Abend vorher einen Propaganda-Abend, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Ihnen waren gefolgt der Landtagsabgeordnete des Kreises Mittelsche, der Syndikus der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe Dr. Wischke, Vertreter der hiesigen Handelsschule und Banken. Die Industrie aus dem Aue-Schwarzenberger Bezirk war ferngeblieben bis auf Generaldirektor Saeht, dessen Vasein um so angenehmer berührt, weil mit ihm wenigstens einer der vielen Firmeninhaber erkannt hatte, daß die Industrie den Belangen der reisenden angestellten und selbständigen Vertreter niemals ohne Anteilnahme gegenüberstehen kann.

Die Versammlung leitete der Vorsitzende der hiesigen Sektion des Verbandes Camillo Seebardt, der auch die Gäste und die bereits von auswärts anwesenden Verbandsmitglieder begrüßte. Nach Dankesworten der Gäste und einem humoristischen Prolog aus dem Stegreif, vorgetragen von Dr. Madeg-Aue, nahm das Wort der Gewerkschafter Simonemann-Lepzig zu seinem Werbevortrag. In ausgezeichnetem Aufbau und rhetorischer Eleganz führte der Redner die Zuhörer zunächst zu einer Betrachtung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, durch die der reisende Kaufmann oder Vertreter stark betroffen wird. Sodann kam er auf die Ziele der Verbandes zu sprechen. Da steht in vorderster Linie die Wahrung und Hebung der Standesehre. Es sei zu fordern, daß nur vorgebildete Leute den Beruf ausüben, nur solche können auch Mitglied des Verbandes werden. Groß steht der Verband mit seinen Fürsorgeeinrichtungen da. In der Zeit vom 1. Juli 1924 bis 31. Dezember 1925 wurden eine Million 500 000 Mark an Unterstufungen ausgeben, dazu treten noch die Leistungen der Sektionen. Der Verband unterhält fünf Kassen. Die Unterstufungskasse bei Krankheiten zahlt 13 Wochen lang pro Woche 20 Mark. Die Kasse für Kostfälle gibt einmalige Unterstufungen bis 200 Mark und Darlehen bis 1000 Mark. Die Kasse für Hinterbliebene zahlt nach halbjähriger Mitgliedschaft 1000 Mark, die Kasse für Witwen und Waisen zahlt pro Jahr 100 Mark, die für Rentner pro Jahr 135 Mark. Dabei ist der Mitgliedsbeitrag pro Jahr nur 60 Mark.

Die Wirtschaftspolitik des Verbandes ist gerichtet auf die Schaffung von Einrichtungen aller Art für Industrie, Gewerbe und Handel auf dem Gebiete des Verkehrswezens, des Steuer- und Hotelwesens. Dabei will der Verband eine Arbeitsgemeinschaft für Angestellte, Vertreter und Selbständige. Die allseitig bekannte Verkehrs-Kommission hat Gewaltiges geleistet. 80 Prozent der Anträge dieser Kommission sind von der Reichsbahn bisher angenommen worden. Jetzt wird besonders gearbeitet für Herausgabe von Kilometerheften. Eine prinzipielle Genehmigung dieser Forderung ist bereits erreicht. Ferner wird versucht, eine Ermäßigung der Posttarifbefreiungen herbeizuführen. Bei der Post wird ständig um Ermäßigung von Porto und Fernsprechkosten gearbeitet. Die Einführung des Kilogrammstückchens ist den Bemühungen des Verbandes zu danken, ebenso das Fallenlassen der absurden Idee des Wegfalls der Sonntagsbestellungen.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens ist erreicht worden die Befreiung der Reichs-Fremdensteuer und Herbergssteuer. An der Befreiung der Besteuerung der Reisepfeifen der Festangestellten wird unermüdet gearbeitet.

Die Handelsvertreter-Interessen stehen immer auch im Vordergrund der Verbandsarbeit. Viel ist erreicht worden, zu nennen ist besonders die Erniedrigung der unerhört hohen Kosten für Reise-Legitimationskarten.

Das Hotelwesen wird mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Bekämpft wird noch für gute Hotelhygiene und gute Behandlung der Reisenden.

Dienstlich der Außenhandelspolitik werden mehr Rücksicht auf den reisenden Kaufmann, Zeit- und Vorkosten und Polizeischutz erstrebt.

Beim Verkehr im Landesinnern wird erstrebt der Wegfall ständiger Kontrollmaßnahmen.

An der Handelshochschule werden wirtschaftliche Bildungs-kurse eingelegt, womit schon gute Erfolge erzielt wurden.

Viele Sektionen haben Eigen- und Ferienerholungsheime.

Aus dem Gefagten ergibt sich der Vorteil notwendigen Zusammenhanges reisender Kaufleute in dem tagenden Verbande. Er streitet um eine gute Sache.

Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage blieben die Versammlungsteilnehmer noch gute Zeit in bester Stimmung bei musikalischen Vorträgen beisammen.

#### 37. Konzert der Volkshochschule zu Aue.

Mit ihrem 37. Konzert hat unsere Volkshochschule ihre Tätigkeit für das Winterhalbjahr abgeschlossen. Es war wieder das Künstlerpaar Wibel-Bosch gewonnen worden. Leider ist Herr Professor Wibel erkrankt, und für ihn trat als Pianist Herr Professor Fritz von Hofe aus Leipzig an. Die abgeänderte Vortragsfolge wies nur drei Werke für Violine und Klavier auf: eine Mozartsone, ein Schubert-Rondo und die Kreuzer-Sonate von Beethoven. Frau Katharina Bosch-Wibels hohe Kunst haben wir seit Jahren bewundert und an dieser Stelle gewürdigt. Durch ihr glänzendes Spiel fesselte sie auch diesmal, und man hatte das Empfinden, als wenn ihr Vortrag an Innerlichkeit gewonnen hätte. In Herrn Professor von Hofe, dem hervorragenden Leipziger Meister, hatte sie einen ebenbürtigen Partner. Technik und Geist stehen bei ihm auf gleicher Höhe, er wurde in seiner Begleitung Mozart in gleicher Weise gerecht wie Schubert und vermochte mit Frau Bosch-Wibel den Gehalt der Kreuzer-Sonate nach der brillanten Seite ebenso wie nach ihrer dämonischen und nach ihrer poetischen Seite voll auszuschöpfen. Der Vortrag dieses schwierigen Werkes war schließlich vollendet, und die entspannten Hörer ehrten die beiden Künstler durch stürmischen Beifall.

#### Schwer bestrafter Leichtsin.

Seit Wochen durchlaufen unsere Stadt die wilden Gerüchte. Der Sohn einer achtbaren Familie, Erich Schilde, solle Landesverrat begangen haben. Selbstverständlich trieb der Klatsch wunderbare Blüten. U. a. erzählte man, der Betreffende sei von Kriminalbeamten im Bette verhaftet worden, schwer gefesselt nach Dresden gebracht worden usw. Die Wahrheit ist, daß Sch. einer mündlichen Ladung der Kriminalpolizei, „ohne Bedenkung“ folgte. Andere Gerüchte wollten davon wissen, daß Sch. von den Franzosen Geld erhalten habe. Auch diese „Nachricht“ entspricht nicht der Wahrheit.

Inzwischen war die ganze Geschichte, trotz ausdrücklichen Verbots seitens der Kriminalpolizei, in die Zeitungen gekommen. Allerdings zeigten diese Notizen, daß der Berichterstatter keine Ahnung von diesem „Fall“ hatte. Ebenso wird nun über das Urteil berichtet. Keinem Menschen scheint das für Landesverrat ungewöhnlich milde Urteil aufzufallen. Kein Mensch erinnert sich mehr der Zeit, wo Gerüchte über Waffenlager, Ausbildung von Zeitfreiwilligen, Erfindung von furchtbaren Höllemaschinen usw. von Mund zu Mund liefen. An jedem Hiertisch wurde über diese Gerüchte als feststehende Tatsachen debattiert und als antinational verurteilt, wer es nicht glaubte. Wenige nur dachten in jener Zeit daran, daß sie sich durch Verbreitung dieser Gerüchte strafbar machen und zwar strafbar des Landesverrats. Es spielt keine Rolle, ob diese Nachrichten wahr sind, es bleibt bestehen, daß über militärische Geheimnisse des Landes gesprochen wurde.

Ein Opfer jener leichtsinnigen Rederei haben wir nun in Erich Schilde. Er, ein guter Soldat, der sich vor dem Feinde Auszeichnungen holte, stand wegen Landesverrats vor dem Oberlandesgericht Dresden, 2. Strafsenat. Leichtsinig hatte er in einer Dresdener Wirtschaft geplaudert, hatte geredet, was tausend andere auch redeten — und ihn traf die Strafe. Die politische Polizei in Dresden hatte von dem Gespräch Kunde erhalten und ließ die Angelegenheit nicht mehr aus dem Auge.

Ergraben stand der Angeklagte nun vor den Schranken und nahm das Urteil entgegen: zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Zwei Jahre Gefängnis, für den, der sich „gar nichts dabei gedacht“, — fünf Jahre Ehrverlust, für leichtsinniges Geschwätz.

**Personalien.** Am 13. März 1926 wurde Herr Polizeioberkommissar Erich Strohmeyer unter 46 Bewerbern vom Stadtparlament Wöthen (Anhalt) einstimmig zum Polizeieinspektor auf Lebenszeit gewählt. — Herr Polizeioberkommissar Strohmeyer, der es stets verstanden hat, selbst in den unruhigen Nachkriegsjahren die Ordnung in unserer Stadt aufrechtzuerhalten, wird voraussichtlich bereits im nächsten Monat seine neue Stellung antreten.

#### Vortragsabend in Raichs Kaffeehaus.

Der Vortragskünstler Ernst Freyh brachte uns einen genussreichen Abend. Die Darbietungen des bekannten Humoristen waren durchweg Kabarettstücke von wiesenerischem Humor. Auch als Instrumenten-Imitator leistete Herr Freyh recht Originelles, und seine Parodie auf eine böhmische Kapelle entfesselte Lachen und Heiterkeit. Besonders herzlich wurde von dem dankbaren Publikum auch das allbekannte Starkerlied aufgenommen. Fräulein Gretel Koppa, seine Partnerin, brachte einige Lieder, die warmen Beifall fanden.

#### Ab 1. Juli Friedensmiete.

Der Reichsrat erklärte sich mit dem Beschluß des Reichstages über das Hinschließen des Termins, an dem die volle Friedensmiete bezahlt werden muß, vom 1. April auf den 1. Juli einverstanden.

#### Neue Kraftfahrlinien im oberen Erzgebirge.

Die seit längerer Zeit eingezogene, vielbenutzte und bestens bewährte Kraftpostlinie Eiterlein-Scheibenberg-Schleittau-Buchholz-Annaberg soll wieder eröffnet werden. Der Stadtgemeinderat zu Eiterlein hat bereits entsprechende Schritte bei der Oberpostdirektion Chemnitz unternommen. — Eine Kraftverkehrslinie Annaberg-Granzsch wird voraussichtlich mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplanes bestehen. Es handelt sich hierbei um die seit langem erstrebte Verlängerung der Kraftverkehrslinie Annaberg-Buchholz-Lunersdorf-Schma, die mittels eines der neuesten großen 8-Rad-Omnibusse betrieben wird.

#### Neugestaltung der Reichsmünzen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die Sittauer Handelskammer das Sachliche Wirtschaftsinstitut gebeten, darauf hinzuwirken, daß bei der Neugestaltung der Reichsmünzen die von der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meissen entworfene Münzreihe zu Grunde gelegt wird.

**Der deutsch-polnische Reiseverkehr.** Die polnischen Banken haben, wie die „Dresdener Neueste Nachrichten“ vom 1. März melden, vom Finanzminister die Befugnis erhalten, jedem Pächter mit Auslandsvisum zu gestatten, außer der erlaubten Ausfuhr in polnische Wälaten noch 1000 Goldfrank über die Grenze zu führen. Durch diese Verordnung, die ja auch den ausländischen Reisenden zugute kommt, werden die Schwierigkeiten an den polnischen Grenzstationen bei der Abreise wesentlich verringert werden. Die deutschen Grenzstädte werden mehr als bisher in der Lage ein, an Polen zu verkaufen, da jetzt größere Warenmengen überbracht werden können, was bisher bei der strengen Handhabung der Grenzkontrolle kaum möglich gewesen ist. Man nimmt an, daß in kurzer Zeit eine weitere wesentliche Erleichterung in den Ausfuhrbestimmungen für Devisen erfolgen wird.

Für Reisende nach Jugoslawien. Reisende, die ständig außerhalb Südosteuropas wohnen, dürfen nach neuerlichen Bestimmungen nur die Geldorten aus Südosteuropa wieder hinausholen, welche sie sich bei der Einreise in den O.E.-Staat

durch Grenzkontrollbeamte im Reisepaß oder durch Grenzpolizeibeamtungen besätigen liegen. Wurden gegen auf die Besche eingeführte ausländische Zahlungsmittel Dinare eingetauscht, so dürfen die nicht verbrauchten Dinare nicht ausgeführt, sondern müssen in die Originalwälaten umgewandelt werden. Auf Grund der Grenzkontrollbescheinigung ist die Abnahme der übriggebliebenen Soluten erlaubt.

**Der Automat im Flug.** Die D-Büge im Betrieb der Deutschen Reichsbahn werden, wie bereits mitgeteilt wurde, zurzeit mit Selbstendern in den Aboren ausgerüstet. Auch Handtücher werden wieder, wie in der Vorkriegszeit, in den Aboren der D-Büge bereitgehalten werden. Unabhängig von dieser Maßnahme, deren Durchführung gesichert ist, trägt sich, wie die „Deutschen Verkehrsblätter“ melden, die Deutsche Reichsbahn mit der Absicht, in den Aboren der Gls und beschleunigten Personenzüge durch ein Privatunternehmen Automaten aufstellen zu lassen, die nach Einwurf eines Reibpfeifenstückes in einem geschlossenen Päckchen ein kleines Stück Seife, ein Krepphandtuch und ein Päckchen Toilettepapier verabsorgen.

**Ullenberg, Bublikopf und Sopfab Schneider.** Die Polizei hat festgestellt, daß ein Schulmädchen, das von einem Unbekannten seines prachtvollen Hopses beraubt sein wollte, sich den Hops selbst abgeschnitten hat, um auf die em Wege zu einem Bublikopf zu kommen, den die Eltern nicht lassen wollten. Vermutlich sind die Sopfab Schneider der letzten Zeit, die in der näheren und weiteren Umgebung auftraten, alle von der gleichen Art gewesen, da nie einer zu fassen war.

#### Stadttheater Zwickau.

Epel- und Probenplan vom 16. bis 31. März 1926.

Dienstag, den 16., abends 8 Uhr: 27. öffentl. Vorstellung im Dienstags-Anrecht: „Madame Butterfly“, Oper in 3 Aufzügen von Puccini. — Mittwoch, den 17., nachm. 3 Uhr: Geschlossene Schülervorstellung: „Der Prinz von Domburg“, abends 8 Uhr: 27. öffentliche Vorstellung im Mittwoch-Anrecht: „Rigoletto“, große Oper in vier Aufzügen von Verdi. — Donnerstag, den 18., abends 8 Uhr: 27. öffentliche Vorstellung im Donnerstags-Anrecht: „Annemarie“, Operette in drei Akten von Jean Gilbert. — Freitag, den 19., abends 8 Uhr: „Der Galgenstrich“ für Bühnenvolksbund, Gem. 2. — Sonnabend, den 20., abends 8 Uhr: Öffentliche Vorstellung außer Anrecht: „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von Kalman. — Sonntag, den 21., nachm. 3 Uhr: „Cavalleria Rusticana“, „Der Bajazzo“ für Volksbühne Aue; abends 7 1/2 Uhr: „Jum l. Male“, „Don Cesar“, Operette in drei Akten nach Dellinger. — Montag, den 22., abends 8 Uhr: „Uchi“ für Volksbühne B. — Dienstag, den 23., abends 8 Uhr: Öffentliche Vorstellung im Dienstags-Anrecht: „Armut“, Trauerspiel in fünf Akten von Wildgans. — Mittwoch, den 24., abends 8 Uhr: 28. öffentliche Vorstellung im Mittwoch-Anrecht: „Madame Butterfly“. — Donnerstag, den 25., abends 8 Uhr: 28. öffentliche Vorstellung im Donnerstags-Anrecht: „Don Cesar“. — Freitag, den 26., abends 7 1/2 Uhr: Öffentliche Konzert des Musikvereins Zwickau. — Sonnabend, den 27., abends 8 Uhr: Öffentliche Vorstellung außer Anrecht zu kleinen Opernpreisen: „Liesland“, Oper in drei Aufzügen von D'Albert. — Sonntag, den 28., nachm. 3 Uhr: „Annemarie“ für Theaterverein; abends 7 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“. — Montag, den 29., abends 8 Uhr: „Der Galgenstrich“ für Bühnenvolksbund, Gem. 4. — Dienstag, den 30., abends 8 Uhr: „Die Frau im Hermelin“ für Bühnenvolksbund, Doppelgemeinde. — Mittwoch, den 31., abends 8 Uhr: „Rigoletto“ für Bühnenvolksbund, Gem. 3.

#### Amtliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Fabrikbesitzerwitwe Franz Sinn geb. Wefel in Leipzig, der alleinigen Inhaberin der Firma F. Sinn, in Aue wird zur Abwendung des Konkurses gemäß §§ 1 ff. der KO. vom 14. Dezember 1916 eine Gesellschaft angeordnet. Der Vorkontrollor Hans Gareis in Aue wird als Aufsichtsperson bestellt.  
Amtsgericht Aue, den 18. März 1926.

Druck u. Vert.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. S., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Der beste Hausarzt ist die Hausfrau selbst, wenn sie es versteht, für das leibliche Wohl der Ihren in der Küche richtig zu sorgen. Liegen hoch in der Küche die Anfänge der medizinischen Wissenschaft. Der Körper bedarf der sorgfältigen Ernährung, um die verbrauchten Lebenssubstanzen ersetzen zu können, und die Hausfrau muß wissen, welche Nährstoffe sie beim Kochen besonders zu berücksichtigen hat. Das Fett, ein wesentlicher Bestandteil zur Erhaltung der Körperkräfte, spielt dabei eine große Rolle. Eine fettreiche, kräftige Kost muß jede Hausfrau den Ihren zu bieten versuchen. Als das beste und bekömmlichste Fett wird von jeder Hausfrau die Butter geschätzt. Die Naturbutter mit ihrem hohen Preis kommt natürlich für eine so umfangreiche Verwendung im Haushalt bei diesen teuren Zeiten nicht in Frage. Die Hausfrau hat längst gelernt, daß „Mama Margarine Buttergleich“ ihr diese große Aufgabe erspart, ohne daß sie die guten Eigenschaften einer vortrefflichen Molkereibutter in der Küche zu vernichten braucht. „Mama Buttergleich“ aus frischem und feinstem Speisefett hergestellt, kommt sowohl an Güte als Geschmack als an Nährwert der besten Molkereibutter gleich beim Kochen, Braten, Backen wie auch als Brotzusatz und kostet doch nur 50 Pfg das 1/2 Pfund.

Der langjährige Redakteur Herr, der gut roudt, der hat Geylan!

Darum für Sie nur die berühmte

LESSING POSA! 4 PFG.



# Immer und nur Rahma-buttergleich

MARGARINE

## Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Heute Montag bis Mittwoch, d. 15.—17. März, rollen zwei mod. Schauspiele:



**Stuart Webbs** der Meister-Detektiv begrüßt seine Freunde in seinem neuesten Abenteuer **„Die magische Oschonke“**. „Das Rätsel der Karo Acht“. Eine geheimnisvolle, rätselhafte Geschichte von falschen Banknoten, Diplomaten u. Detektiven. — Ein äußerst schwieriger Fall, den nur der ungewöhnliche Scharfsinn u. die intuitive Kombinationsgabe Stuart Webbs entwirren konnte.

**Betty Blythe** der Star der großen Revue in ihrem größt. Film-Schauspiel **„Die Welt ein Theater“**. Ein Bild aus dem mondänen Leben New-Yorks.

Die neue Deullig-Woche bringt die neuest. aktuell. Ereignisse aus all. Welt. Wochentags Anfang 6 und 9 Uhr.

In Vorbereitung für 18.—21. März das Militär-Lustspiel: **„Liebe und Trompetenblasen.“** Ein Wiener Lustspiel von Hans Sturm und Hans Bachwitz.

**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Aue i. Erzgeb., Markt 14  
Telephon 319  
empfiehlt

**Konfirmationsschuhe**  
und -Stiefel in allen Ausführungen sehr preiswert.

**Privat-Plätterei**  
von Oberhemden, Kragen, Servietten und Manschetten. Fachmännisch schönste Behandlung der Wäsche.  
**Ernst Jilert**  
Aue, Schützenhausweg 2, I.

**Raths Kaffeehaus Aue.**

Mittwoch, den 17. März 1926, abends 8 Uhr

**Einmaliges Gastspiel**  
des berühmten russischen Balalaika-Orchesters **„Rubo“** 8 Personen

unter Mitwirkung der Tänzerin **Gräfin Rita de la Verda** mit ihrem Partner und des Opernsängers Herrn Schlossner.

Karten sind heute schon am Büfett und im Laden erhältlich. Plätze können nicht reserviert werden.

## Vereinsbank Aue i. Erzgeb.

e. G. m. b. H.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 24. März 1926**, nachmittags 1/3 Uhr, im Saale des Restaurants „Schützenhaus“ in Aue stattfindenden **außerordentlichen Hauptversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

- Bericht über die gegenwärtige Lage der Bank.
- Beschlußfassung:
  - über satzungsgemäß eingegangene Anträge.
  - wegen § 104 des Gen. Ges.
  - Verschiedenes.

AUE i. E., den 15. März 1926.

Der Vorstand  
der Vereinsbank Aue i. E., e. G. m. b. H.

## Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.

Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Wäschebänke in der Umgebung.

Kelteste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges  
**J. Paul Bretschneider, Aue :: Kernstr. 381.**

**Priv. Schützengilde.**

Heute Montag abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Bürgergarten.  
Das Kommando.

**Knopflöcher und Hohlsaum**  
aller Art führt schnellstens und preiswert aus

**Schulze's Wäschekonfektion**  
Aue, Wettinerstraße 56.

Gleichzeitig empfehle ich **Schürzen und Wäsche** zu den billigsten Tagespreisen.

**Matthes**

Heute frisch eingetroffen  
**frische Seefische.**

Ferner empfehle ich in nur einwandfreier prima Qualität:

Hering in Gelee, 2 Bfd.-Dose,	0.90
Rollmops	2 " " " 0.90
Bismarckheringe	2 " " " 0.90
Bratheringe	2 " " " 0.90
10 Bierfische	2 " " " 1.25
Rollmops	4-Biter-Dose 2.00

**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.**

**Entgehendes Kolonialwarengeschäft**  
ist in Aue sehr preiswert zu verkaufen.

Offerten unter A. T. 1134 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Gesucht: 1 tüchtigster Mechaniker**  
**1 tüchtigster Techniker**

In der Bestoffabrikation durchaus erfahren, von bedeutender Fabrik in Holland; hohen Verdienst, Wohnung, Reisevergütung zugesichert. Offerten mit Angaben seitiger Tätigkeit u. Ansprüchen unt. A. T. 1135 an das Auer Tageblatt.

Nur gute Kräfte wollen sich melden, sonst zwecklos.

**Achtung! Im Achtung!**

## Carolatheater Aue

rollen von Montag, den 15. bis Mittwoch, den 17. März zwei große

# russische Filme

- Seln Mahnruf
- Das Wunder des Soldaten Iwan.

Der eine stellt ein lebenswahres Drama aus den russischen Revolutionstagen dar. Unerbittlich ist der Kampf zwischen Reaktion und Revolution; dort Habgier, hier Idealismus. Staunenswert ist die Darstellungskunst russischer Künstler. — Der andere zeigt eine Episode aus der Jarenzeit, in der ergründend geschildert werden die Leiden eines jungen Jarenkriegeres. Dieser liebt ein Mädchen, kann es aber aus Mangel an Mitteln nicht heiraten, und schießt bei der Hochzeit aus dem Muttergottesbild einen Edelstein usw.

Jeden Abend zwei Vorstellungen, um 8 und 1/2 9 Uhr abends.  
Preise: 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf. Arbeitslose gegen Ausweis 40 Pf.

**315 Aue.**

## Restaurant

in dem die bekannten Marken einer bedeutenden bayerischen Brauerei zum Ausschank kommen sollen, bei Einräumung günstigster Bezugs-Bedingungen gesucht.

Angebote unter „A. T. 1078“ an das Auer Tageblatt erbeten.

**Neu, günst. Räumungsverkauf**

a. Konturmühle d. Moll-Werke A.-G. Tannenberg, Erzgeb. D. 10 Kubelpressen 20 mm Hub, Gewicht 1550 kg. Leinwandreinigung f. Tauchverfahren, Sägepneumotorenanlage, Scheiben und Zahnradtrieb, Spinnmaschinenapparat 380 V., Haselnschmirgelscheiben, 5 Heilen, neuer Elektrofließapparat, 25 mtr. Hub, W. Str.-Motor 380 V. 12 PS, Gleichstrommaschine 220 V., 100 mtr. kompl. Transmission, Druckpumpenautomat, Hallenwerke f. Rietung geeignet, Hebermaschinen, Kessel 8 qmtr. Hl., 8 atm., ausziehbarer Feuerwehler mit Bogen, Rauchkasten, Wassereinrichtungen, Speisepumpe, Schmelz-, Holz- u. Eisenregale, Scheuer- u. Siebtrommeln, Kupferblech, Bronzeabrad 0,5 mm, f. Reibahlen, Laster, Lineale, Winkel, Sicherungen u. d. d. Kleingezug, Wertbänke u. Tische, Kartonnagen. Beschäftigung jederzeit. Korrespondenz an Betriebsleit. **Möhner, Tannenberg, Erzgeb.**

**Konfirmations- und Ostergeschenke** gibt preiswert ab:

**Bruno Richter, Aue, Bockauer Straße 38.**

**Französisch**

lernt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse vorhanden, mit Beihilfe einer französischen Zeitung. Dazu eignet sich ganz besonders der vorzüglich redigierte und bestempfohlene

**Le Traducteur**  
Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsbuch.  
Probennummer kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**Schmiede-Lehrling**  
sucht  
Schmiedemeister **Mehlhorn, Aue.**

**Kautschukstempel** für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

**Auch unter der Lupe**



entdecken Sie keinerlei Risse und Sprünge im Leder, wenn Sie Ihre Schuhe mit **Erdal** behandeln. Erdal nährt das Leder und erhält es geschmeidig. Erdal verleiht Ihren Schuhen Schönheit und langes Leben. Verwenden Sie deshalb nur noch

# Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

**Reisender** sucht sofort **möbl. Zimmer** mögl. Nähe Bahnhof.

Preisangebote u. A. T. 1131 an das Auer Tageblatt erbeten.

**pa Bratheringe Nr. 3**  
pa. Bratheringe in Gelee Nr. 3  
pa. Bismarckheringe Nr. 3  
per 4-Biter-Polboje.

Berner ein ca. 10 Bfd.-Paket enthaltend Gelee Bratheringe, Gelee Brathing in Gelee, Gelee Bismarckheringe, 1 Kiste 6 Bfd. Bismarckheringe, 4-80 ab Hamburg Postnachnahme.  
**Otto Rommelt, Verlanb, Hamburg 31/56, Wilhelmsstr. 19.**

Für die in ganz unerwarteter Weise von so vielen Seiten herzlich bezugte Teilnahme und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres teuren Entschlafenen

## Johann Friedrich Dressel

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus, und ein herzliches „Vergelt's Gott!“

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

AUE, am 15. März 1926.

Benotungen  
und für Anzei-  
entgegen.  
fern/preh  
Telegramm  
M  
Um  
Ge  
hungen  
die post  
nur die  
tag auf  
tritt der  
zusammen  
Anschlie-  
beatsmitg  
Der  
bert die  
Ge  
gehal  
in bef  
fle könn  
neuen M  
erklärt,  
fung des  
punkt an  
nicht der  
sönnte fa  
alle Inb  
date verg  
lung Gel  
scheiben,  
ein solch  
in der  
feinen  
Woh  
fich im  
der franz  
nen Ente  
falls, das  
Vorschlag  
den'en ge  
liegen et  
Ein K  
Berl  
folgt vom  
an einem  
leben bei  
Bestimmun  
treffen auf  
haben drei  
machten, a  
Häfen au  
strengeun  
Zusamm  
Ber  
Osten der  
dem begl  
menstöß  
Gebrauch  
den festge  
gestellt.  
Zusamme  
Dem  
bei einer  
Vollbege  
stranten u  
zahlreiche  
here Berf  
Straße.  
Die D  
Ber  
tagether  
erklärte d  
abgeordne  
von deren  
habe, von  
habe. W  
mit und  
anzuschlie